

# Grosse Fragen

Die christliche Theologie wirft viele Fragen auf, auf die es keine einfache oder zumindest keine eindeutige Antwort gibt. In einer Serie versuchen die Pfarrerinnen und Pfarrer der Reformierten Kirche Kanton Zug, Antworten auf solche grossen Fragen zu geben.

## Warum ist Gott im Alten Testament so viel brutaler als im Neuen?

«Wissen Sie, Frau Pfarrer, Psalm 23, «Der Herr ist mein Hirte», das ist mein liebster Bibeltext. Der liebende Gott des Neuen Testaments, das ist mein Gott. Mit dem rachsüchtigen Gott des Alten Testaments kann ich nichts anfangen.» Mir verschlug es die Sprache. In diesen drei Sätzen war so viel Hanebüchenes enthalten, dass ich nicht mehr wusste, wo ich anfangen sollte. Mir schossen verschiedene Entgegnungen durch den Kopf: «Es gibt nur einen Gott, und die ganze Bibel legt Zeugnis von Gott ab!» «Die Psalmen sind Teil des Alten Testaments!» «Und überhaupt!» Die ganzen Diskussionen nützten nichts. Die Frau war und blieb überzeugt, dass nur im Neuen Testament der liebende Gott zu finden sei und die Psalmen – auch wenn sie im Alten Testament stehen – eigentlich zum Neuen gerechnet werden müssten. Denn sie bezeugen ja, wie der 23. Psalm, einen liebenden Gott.

**Ein weit verbreiteter Irrtum**  
Seit diesem Gespräch sind viele Jahre vergangen. Immer wieder bin ich seither Menschen begegnet, die tief im Innern der Überzeugung sind, das Neue Testament erzähle grundlegend anders von Gott als das Alte Testament. Auch



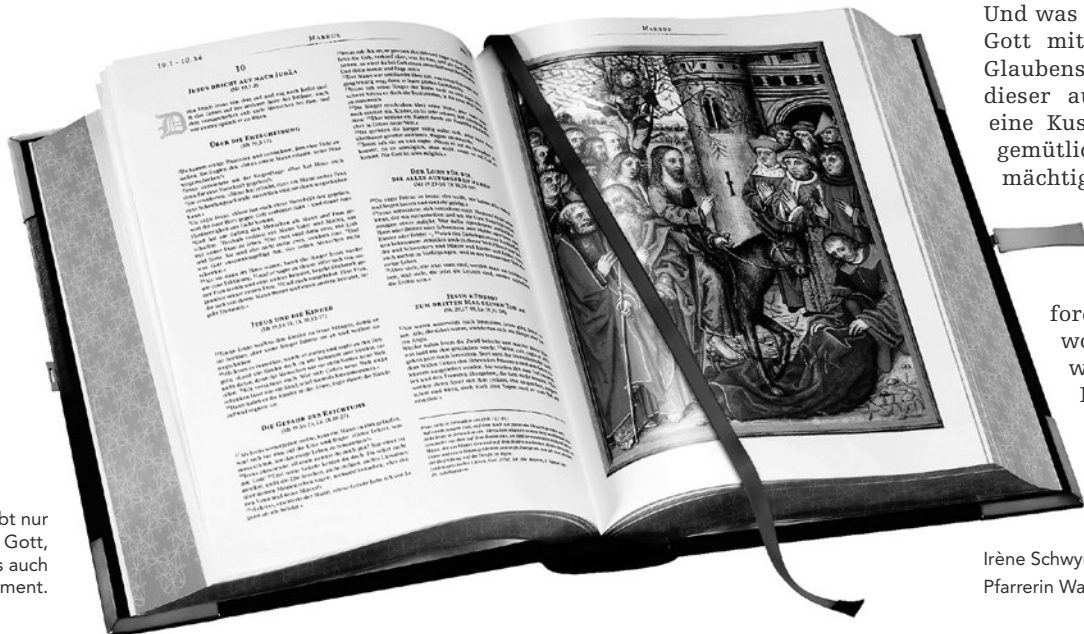
Scheint das Licht Gottes im Alten Testament anders auf die Menschen als im Neuen Testament?

wenn sie das in der Regel nicht so absurd formulieren wie jene Frau. Mangelnde Bibelkenntnis hat anscheinend nichts damit zu tun. Ich habe derartige Aussagen auch von Menschen gehört, die tief bewegt waren von den Rettungs- und Heilsgeschichten des Alten Testaments oder von den Forderungen nach Recht und Gerechtigkeit bei den alttestamentlichen Propheten. Sie konnten selbstverständlich zitieren, dass Jesus von sich selber sagt, er sei nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen (Mt 5,17; mit dem Gesetz und den Propheten ist etwa das gemeint, was wir heute als Altes

Testament bezeichnen). Beispiele im Neuen Testament, die nicht einfach zum «lieben» Gott passen, sind die drastischen Anforderungen für die Nachfolge Jesu oder die Endzeitreden Jesu, in denen das Jüngste Gericht in düstersten Farben geschildert wird.

**Gott ist Gott**  
«Lieb» und «Böse» auf die zwei Testamente aufteilen kann nur, wer grosse Teile der Bibel ausblendet. Und dennoch geschieht es auch bei Menschen, denen es an sich nicht an Bibelkenntnis fehlt. Woran hapert es dann? Heute würde ich im eingangs zitierten Gespräch fragen, weshalb es für diese Frau so wichtig ist, dass Gott sie liebt. Rückblickend vermute ich, dass für sie die Liebe Gottes so überlebensnotwendig war, dass sie alles, was dazu passte, in ihr Gottesbild einbaute – und gleichzeitig alles, was ihr widerstrebt, auslagerte. Am Schluss stand sie mit zwei Göttern da: einem lieben und einem bösen. Leider hat das Folgen, für uns und für andere. Wenn wir alles «Liebe» für uns in Beschlag nehmen und alles «Böse» auslagern, dann ist das, wie gesagt, eine sehr selektive Wahrnehmung. Und wenn wir anschliessend den «lieben» Gott als christlich identifizieren und den «bösen» Gott als nicht-christlich, was sagen wir damit über all jene, die nicht christlichen Glaubens sind und anders an Gott glauben? Haben sie dann den «bösen» Gott?

**Kein Weichspülgott!**  
Im Lauf der Jahre habe ich leider immer wieder Aussagen gehört wie: «Wissen Sie, die Muslime und die Juden haben einen ganz rachsüchtigen und gewalttätigen Gott.» Passend garniert mit irgendeinem aus dem Zusammenhang gerissenen, fiesem Zitat, das weder der Vielfalt und Schönheit des Korans, noch des «Gesetzes und der Propheten», auf die sich Jesus bezieht, gerecht wird. Und was macht der so gefilterte «liebe» Gott mit uns Menschen christlichen Glaubens? Irgendwie erinnert mich dieser ausschliesslich liebe Gott an eine Kuschedecke. Schön, warm und gemütlich, aber nicht sonderlich mächtig. Ja, ich brauche die liebende Seite Gottes, um darin Trost und Geborgenheit zu finden. Aber mein Glaube wächst dort, wo Gott mich herausfordert, mir auch unbequem ist, wo ich mit etwas ringe. Wenn wir wirklich Salz der Erde und Licht der Welt sein wollen, brauchen wir dazu nicht nur ein schönes Stück seelischen Plüsch, sondern Gott, wirklich Gott.



Die Bibel beschreibt nur einen einzigen Gott, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Irène Schwyn  
Pfarrerin Walchwil